

KOMMENTAR



Alexander Zimmermann fordert die Kirche zum Handeln auf

Nicht an Rom klammern

Vertrauen. Das versucht die katholische Kirche zurückzugewinnen. Die vom Vatikan ausgegebenen neuen Richtlinien im Falle sexuellen Missbrauchs sind dabei ein wichtiger Schritt. Ein Schritt, der schon längst überfällig war. Nur durch Taten und grundlegende Änderungen in Missbrauchsfällen kann das Vertrauen zurückgewonnen werden. Hirtenbriefe und tröstende Worte helfen hier nur wenig.

Oft werden in der Diskussion jedoch die Kirchengemeinden vergessen, in denen es keine negativen Vorfälle gab. Die „katholische Kirche“ wird als riesiges Gebilde, als Institution, gesehen. Ändern kann man das aber nur von innen heraus. Daher sollte der Blick der deutschen Kirchen in Zukunft stärker auf die lokalen Gemeinden gerichtet werden. Die regionalen Kirchen müssen eigene Wege gehen – abseits der römischen. Sie dürfen sich nicht bei jeder Gelegenheit an einen Papst klammern, der durch seinen konservativen Stil bei den Deutschen in seinem Ansehen ohnehin schwer gelitten hat. Und das bereits vor der Diskussion um die Missbrauchsfälle.

Ob „Verhütung“ oder „Homosexualität“: Eine moderne Ansicht in solchen Themen ist zwar intern nicht gerne gesehen – kann die Kirche ihren Schäfchen allerdings wieder näher bringen und das gesuchte Vertrauen schaffen. Denn die Werte der Kirche hängen nicht von Hirtenbriefen und Ansichten aus Rom ab. Sondern davon, wie sie im Kleinen – in den Gemeinden – gelebt werden.